

ohne Ort und Datum, 1 pag. gr. fol., Zwinglis Antwort auf Pfarrer Hutters von Appenzell Einwendungen gegen die zweite Schlussrede beim Colloquium zu Bern, vgl. Zwinglis Werke von Schuler & Schulthess 2,108⁴. Der Preis war 600 Mark. Wo das Stück jetzt ist, wissen wir nicht. E.

Eine kostbare Zürcher Bibel. Pfarrer Erb zu Richenwiler im Elsass berichtet am 6. September 1555 an Bullinger, was für Geschenke dem Fürsten zur Hochzeit gemacht worden seien. Am Schluss sagt er: „Item die fünfzehn predicanten beider herrschaft, Rychenwyr und Harburg, haben ggabet ein große Zürcher Bibel, mit grienem samat überzogen und übergült, mit silberen clausuren und spangen, auch übergült; kostet 45 guldin. Dargegen hat man die predicanten wider vereeret mit fünfzig guldin“. — Staatsarchiv Zürich E. II. 361, p. 272 f. E.

Litteratur.

Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte, red. v. Lic. Dr. Wilh. Diehl, Pfr. in Hirschhorn a. N., u. Lic. Dr. Walther Köhler, Privatdoc. d. Theol. in Giessen, I. 1. Heft, Darmst. 1901. Anderen landeskirchlichen geschichtlichen Zeitschriften Deutschlands reiht sich als jüngste die hessische an; die tüchtigen Redaktoren bürgen für das Gedeihen des Unternehmens. Wir erwähnen desselben mit Rücksicht auf die unter Zwingli und Bullinger sehr regen Wechselbeziehungen Hessens mit Zürich, die gelegentlich auch in den Zwingliana zur Sprache kommen werden.

Camenisch, Dr. Carl, Carlo Borromeo und die Gegenreformation im Veltlin, mit besonderer Berücksichtigung der Landesschule in Sondrio, Chur 1901. Borromeo war die Seele der Gegenreformation auch in der Innerschweiz. Im Misox liess er Reformierte als Ketzer (bzw. Hexen) verbrennen. Im Veltlin, das damals den Bündnern gehörte, that er alles, um das Land ganz zum Katholizismus zurückzuführen; ja, es hat fast den Anschein, als wäre der Mailänder Heilige in das Komplott verwickelt gewesen, das geschmiedet wurde, um den Bündnern das Unterthanenland durch einen Überfall zu rauben. Der Verfasser unserer Schrift, ein reformierter Bündner Theologe, stellt das alles eingehend, auf Grund eines reichen und vielfach unbekanntes Materials, dar; es ist eine recht wackere, auch recht zeitgemässe Arbeit. Er klagt, dass man ihn im erzbischöflichen Archiv zu Mailand an das bischöfliche Archiv zu Como und in Como dann wieder nach Mailand gewiesen habe. Die handschriftlichen Quellen stammen aus Chur, Zürich, Bern (Kopien aus Rom etc. im Bundesarchiv) und aus der Ambrosiana in Mailand. Auch die gedruckte Litteratur gab wohl aus. Das Buch zählt 282 Seiten; S. 235 ff. sind Urkundenbeilagen. Die objektive Haltung des Verfassers und seine Schreibweise zeigt sich an folgendem Beispiel (S. 191): „Durch seine exemplarische Strenge gegen sich selbst und seinen makellosen Lebenswandel beherrschte Borromeo den Klerus und wirkte geradezu faszinierend auf seine Umgebung; er übte einen gewaltigen Eindruck auf Freunde und Feinde aus. In dem schrecklichen Wahn des Hexenglaubens seines Zeitalters befangen, hat er allerdings auch zahlreiche Opfer auf den